

A n l e i t u n g

für die Schulungsarbeit

I. Es ist eine Grundaufgabe der proletarischen Revolutionspartei, jedes Parteimitglied auf die volle Höhe des proletarischen Klassenbewusstseins zu heben. Auf Grundlage richtiger, revolutionärer Politik, Strategie, Taktik gehört dazu unumgänglich das andauernde, systematische, revolutionäre Schulen der gesamten Mitgliedschaft.

II. Organisatorischer Aufbau der Bildungsarbeit. Das Durchführen dieser Aufgabe unter mehr oder weniger illegalen Bedingungen wie sie jetzt bestehen und in der ganzen kommenden langen Phase mehr oder weniger in allen Ländern bestehen werden, werden Bildungsgruppen gebildet, die je nach dem Grad der Illegalität und nach der Zahl der zur Verfügung stehenden, geeigneten Kursräume usw. drei bis sieben Mitglieder oder Kandidaten umfassen, und zwar unter der Leitung eines von der Organisation bestimmten Kursleiters.

Die Zentralleitung der Partei bestimmt einen Parteibildungsleiter. So lange die Gesamtorganisation klein, bedarf es keines Zwischengliedes; wird sie grösser, so bestimmt die Gebietsleitung einen geeigneten Genossen zum Stadtbildungsleiter (oder Bezirksbildungsleiter).

III. Die Schulungsarbeit erfolgt an der Hand des Werkes des Genossen Melt über die Strategie und Taktik der Arbeiterklasse. Bei der Durchführung sind zwei Fälle zu unterscheiden:

A) Jeder Kursteilnehmer besitzt das betreffende Heft des Werkes, welches im Kurs gerade behandelt wird.

B) Nur der Kursleiter besitzt diese Unterlage.

A.

1. Zuerst soll der Kursleiter selbst das ganze Heft durchlesen, und sodann besonders gründlich denjenigen Teil durchstudieren, den er im Kursabend durchführen will. Bei dieser vorbereitenden Arbeit soll er wie folgt verfahren:

a) Er soll sich diejenigen Fragen daraus zusammenstellen, deren Verständnis für die Kursteilnehmer revolutionär unumgänglich ist, die er ihnen so erklären muss, dass sie diese wichtigen Fragen tatsächlich begreifen. Auf die Erläuterung dieser Fragen soll er den Kurs bewusst beschränken. Das dürften beim ersten Anlauf zehn bis zwanzig Prozent des im Werk behandelten Stoffes sein. (Es empfiehlt sich, dass die Zentralleitung von Haus aus, von jedem Heft durch einen besonders geeigneten Genossen einen schriftlichen Auszug macht, welcher nur diese Fragen, der systematischen Ordnung des Werkes gemäss, kurz aber klar darstellt; ein solcher Auszug soll dem Kursleiter, wenn möglich auch jedem Kursteilnehmer gegeben werden. Im Notfall soll die Zentralleitung diese Fragen, dem System des Werkes entsprechend geordnet, wenigstens in einer schriftlichen Liste zusammenstellen lassen und womöglich eine solche Liste jedem Kursteilnehmer geben). Am allerschwersten sind die Kapitel über den

dialektischen Materialismus, den historischen Materialismus, die marxistische Ökonomie und den Marxismus-Leninismus in Heft V/1 und V/2. Hier können die Kursteilnehmer, Kursabsolventen nur sehr allmählich - durch immer neue Anläufe unter immer vorgeschrittenen Bedingungen im Laufe der Zeit wachsen ihre Erfahrungen, ihre Einsicht, ihr Überblick, ihre theoretische Erkenntnis - tiefer drängen. Beim ersten Anlauf soll der Kursleiter nur das Allerwichtigste dieser vier Kapitel erläutern, nur etwa 3 - 6% des bezüglichen Werkes.

b) Er soll diese wichtigen Fragen immer wieder erläutern, auch an der Hand von Beispielen der jeweiligen aktuellen Ereignisse der internationalen und nationalen Politik. Doch sind nur besonders treffende und sehr anschauliche Beispiele zu wählen.

c) Der Kursleiter soll sich den Stoff so einteilen, dass er jedes Heft durchschnittlich in 5-6 Kursabenden durchnimmt. Für die ersten drei Hefte kann er sogar 6-7 Abende verwenden.

2. Der Kursabend

a) Im ersten Kursabend müssen einleitend die Teilnehmer zunächst "immunisiert" werden; dies dient zugleich ihrer ersten Schulung in der illegalen Arbeit.

- I. Einführung in die erste illegale Pflicht, die Pflicht des Schweigens, in diesem Fall auferlegen, Übernahme der Schweigepflicht gegenüber jedem, der nicht zum Kurs gehört; dass der Kurs stattfindet, wo er abgehalten wird, wer daran teilnimmt, wer ihn leitet, womit der Kurs sich beschäftigt usw. (Die Schweigepflicht gilt auch für den Kursleiter, mit der Ausnahme, dass er regelmäßig dem übergeordneten Bildungsleiter zu berichten hat).
- II. Gehen zum Kursort und Entfernen von dort immer unter der Voraussetzung, dass Beobachter von feindlicher Seite am Werke sind, (Verhalten, um zu bemerken, ob man beobachtet wird; Verhalten, um einen Beobachter abzuschütteln usw; falls das Abschütteln sich als undurchführbar erweist, so an diesem Abend den Kurs nicht besuchen, und - soweit möglich - die andern Teilnehmer warnen).
- III. Die Teilnehmer und auch der Kursleiter sollen möglichst kein schriftliches Material bei sich oder im Kurslokal haben. Soweit Notizen vorhanden oder gar irgend welches unumgängliches oder gedrucktes Material, ist von vornherein festzulegen, wie damit bei Überraschungen zu verfahren (Vorkehrungen, dass selbst bei Überraschungen eine gewisse Zeit zum Entfernen, nötigenfalls Vernichten des Materials vorhanden ist). Alle Notizen mit Vorsicht machen (entsprechende Abkürzungen, die nur dem Betreffenden verständlich).
- IV. Es muss ein Kartenspiel, ein Schachspiel oder sonst ein Spiel bereit sein für den Fall der Überraschung. Ueberhaupt muss darüber eine feste Abmachung getroffen sein, was jeder Teilnehmer als Zweck der Zusammenkunft anzugeben hat, wenn er bei oder nach einer Überraschung darüber gefragt wird.

- b) Der Kursleiter muss stets darauf bedacht sein, die Schulungsarbeit immer zu konzentrieren, damit sie möglichst flott vorwärts schreite, ohne unnötigen Zeitverlust.

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Kursteilnehmer alle möglichen Fragen stellen, die entweder geringe Bedeutung haben oder überhaupt nicht zur Sache gehören oder später in einem anderem Zusammenhang zu behandeln sind. Er soll nur sehr ausnahmsweise auf solche Fragestellungen eingehen, dann nämlich, wenn sie mit dem unmittelbaren Vortragstoff zusammenhängen und tatsächlich grosse Bedeutung haben. Ansonsten soll er sich einen Vermerk machen und erklären, dass er die Frage erst später behandeln werde, in dem Zusammenhang, wo sie hingehört. Das soll er dann auch tatsächlich tun. Der Kursleiter soll bemüht sein, sich möglichst bald, durch eine zunächst rasche Lektüre einen ersten oberflächlichen Überblick über das gesamte Werk zu verschaffen, weil er dann desto leichter wird entscheiden können, in welchem späteren Zusammenhang er auf diese oder jene Fragestellung am besten eingehen soll. Fragen von geringerem Gewicht sind ausserhalb des Kurses zu erledigen, um nicht Zeit zu verlieren. Die Behandlung von Fragen, die nicht zur Sache gehören, ist freundschaftlich abzulehnen. Es empfiehlt sich, dass der Kursleiter diese methodischen Bemerkungen den Kursteilnehmern von allem Anfang an schon im ersten Kursabend bekanntgibt, sonst wird der Kurs mit Ueberflüssigem und Unbedeutendem belastet und kommt nicht vorwärts.

Auf wichtige Fragestellungen, die tatsächlich zur Sache gehören, die richtig zu beantworten, richtig zu erklären, der Kursleiter sich nicht gewachsen fühlt, soll er ruhig erklären: merken wir uns diese Frage vor, ich werde darauf an einem der nächsten Abende zurückkommen.

- c) Im Bezug auf die Schulungsmethode soll der Kursleiter den Teilnehmern gleich am Anfang folgendes erklären:

Zunächst nehmen wir die Fragen immer so durch, dass Ihr Klarheit gewinnt, dass Ihr sie versteht. Am Anfang des nächsten Kursabends werde ich ein Viertel des Abends dazu verwenden, um mich zu überzeugen, ob jeder von Euch die im vorigen Abend durchgenommenen Fragen tatsächlich versteht. Mehr noch: es gibt unter diesen wichtigen Fragen besonders wichtige, die Ihr nicht nur verstehen müsst, sondern die Ihr so beherrschen müsst, dass Ihr in der Lage seid, mit einem ehrlichen, ein wenig vorgeschrittenen Arbeiter, der schon Zweifel an der SP, der Stalinpartei, Labourparty, Gewerkschaftsbürokratie hat, darüber zu sprechen, ihn aufzuklären, ihn zu überzeugen. Ich selbst werde die Rolle eines solchen Arbeiters übernehmen, und der gefragte Teilnehmer hat dann über die Frage so zu sprechen, als ob er einen solchen Arbeiter vor sich hätte, den er darin aufklären, überzeugen will.

3. Rekapitulation und Fortschreiten am nächsten Abend.

Den Anfang des nächsten Kursabends benützt der Kursleiter zu dieser Rekapitulation in der vorher geschilderten Art und Weise. Er hat darauf zu sehen, dass der gefragte Teilnehmer nicht nur richtig antwortet, sondern dass er richtig, geordnet, klar, zweckentsprechend, in einer dem Denken und der Sprache der Arbeiter angepassten Weise

(mit gut gewählten Beispielen) und konzentriert zu dem ehrlichen Arbeiter sprechen, ihn aufzuklären, zu überzeugen versteht. (Die Teilnehmer müssen geübt werden, solche Gespräche zu führen, so dass sie es verstehen, den aufzuklärenden Arbeiter von unwesentlichen, unwichtigen, wenig belangreichen Zwischenfragen immer wieder auf das Wesentliche, Wichtige, Entscheidende hinzulenken, zu konzentrieren).

Antwortet der gefragte Teilnehmer unrichtig, unzulänglich, spricht er in unzuverlässiger Weise zum ehrlichen Arbeiter, so fördert der Leiter einen Teilnehmer nach dem andern zur Stellungnahme auf, bis die Frage richtig beantwortet und in der richtigen Weise dem ehrlichen Arbeiter gegenüber dargestellt ist.

Der Leiter muss sich bemühen und muss auch die Teilnehmer anhalten, all dies möglichst konzentriert durchzuführen, damit nicht zu viel Zeit verlorengeht. Im Anfang wird das Schwierigkeiten machen, aber nach einiger Übung - wenn der Leiter immer wieder geschickt konzentriert - wird der Fluss der Arbeit immer flotter gehen, mit immer besserem Ergebnis.

4. Fortgesetzte Berichterstattung

So lange nicht eine genügende Zahl von Kursleitern zur Verfügung steht, die ihrer Aufgabe gut gewachsen, soll der Kursleiter nach jedem Kursabend dem zentralen Bildungsleiter (oder dem Stadt- bzw. Bezirksbildungsleiter und dieser wieder dem Zentralbildungsleiter) über seinen Kurs berichten:

- a) über das gezeigte Interesse und den Grad der fortschreitenden Klärung jedes einzelnen Teilnehmers;
- b) über etwa auftretende Schwierigkeiten, insbesondere Fragen, Argumentationen, die den Teilnehmern nicht einleuchten;
- c) er soll sich über solche Fragen, deren Beantwortung er verschoben hat, weil er sich ihnen nicht gewachsen fühlte, Rat holen.

Später, bis die ganze Schulungsarbeit immer besser funktioniert, genügt - von Ausnahmefällen abgesehen - Berichterstattung alle 14 Tage, noch später alle 3 Wochen, schliesslich alle 4 Wochen.

Der zentrale Bildungsleiter erstattet der Zentralleitung der Partei monatlich einen zusammenfassenden Bericht. Analog im Stadt- oder Bezirksmasstab.

Auf Grund der Berichte gibt der zentrale Leiter der Bildungsarbeit die nötigen Ratschläge, Weisungen, gibt die Zentralleitung der Partei für die Methode der Schulungsarbeit eventuell ergänzende Richtlinien.

Solange die Organisation klein ist, soll sogar das ZK darauf bedacht sein, fortgesetzt im Bilde zu sein, über die geistige Klärung, Entwicklung eines jeden einzelnen Kursteilnehmers.

5. Neue Kursleiter

- a) Sind Teilnehmer für neue Kurse vorhanden, aber keine geeigneten Kursleiter, so soll die Zentraleitung, (eventuell die Stadt- bzw. Bezirksleitung) der Parteiorganisation über Vorschlag des Kursleiters, sobald einmal das erste Heft erfolgreich durchgenommen ist, bestimmen, welche von den Teilnehmern des alten Kurses einen neuen selbständigen Kurs mit neuen Kursteilnehmern leiten wollen, und zwar unter Leitung und Kontrolle des alten Kursleiters, an dessen Kurs über das zweite (usw) Heft der neue Kursleiter teilnimmt.
- b) Dieser neue Kursleiter hat in seinem Kurs genau so zu verfahren, wie bisher dargestellt wurde. Sein alter Kursleiter hat ihn zu belehren, wie er sich vorzubereiten hat, wie er vorzugehen sich zu verhalten hat und über seine gesamten Pflichten als Kursleiter.
- c) "Der erste Anlauf" dient dazu, die Teilnehmer nur mit dem Allerwichtigsten vertraut zu machen und ihnen zugleich allmählich einen Ueberblick über den gesamten Stoff in seinem Zusammenhang zu geben. Erst "der zweite Anlauf", das ist das Betätigen als neuer Kursleiter, gibt dem Betreffenden die Gelegenheit, ja zwingt ihn, in den Stoff viel tiefer als bisher einzudringen. Und je weiter er fortschreitet und je öfter er als Kursleiter neue Kurse leitet, sich immer wieder gründlich vorbereitet, desto mehr gewinnt sein Bewusstsein, nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit seinen wachsenden Erfahrungen an Breite und Tiefe, Ueberblick, Einblick, Schärfe.

Erst beim "zweiten Anlauf" vermag der "neue Kursleiter" bei seiner Vorbereitung zum Kursleiten in die so schwierigen Kapitel über den dialektischen Materialismus, historischen Materialismus, die marxistische Ökonomie, den Marxismus - Leninismus (Heft V/1, V/2) für seine Person etwas tiefer einzudringen, indem er diese Kapitel aufmerksam studiert. Beim ersten Anlauf hatte er davon sich drei bis sechs Prozent anzueignen; beim zweiten Anlauf soll er sich bemühen, zehn bis zwanzig Prozent in sein Bewusstsein aufzunehmen, und so bei jedem späterem Anlauf immer mehr.

- d) Um diese Entwicklung zu fördern, insbesondere die Entwicklung zu selbständigem Denken, Urteilen, soll der neue Kursleiter seinen Kurs möglichst selbständig leiten; der alte Kursleiter kann und soll manchmal die ihm unterstellten "neuen Kurse" besuchen, aber er soll an Ort und Stelle in den allerseltensten Fällen eingreifen, nur bei sehr grossen, gefährlichen Fehlern. Ansonsten soll er über Kritik und Belehrung nur geben entweder dem betreffenden "neuen Kursleiter" selbst, oder in einer Besprechung mit seinen "neuen Kursleitern" - jedenfalls ausserhalb ihrer "neuen Kurse".

Die neuen Kursleiter haben ihm fortlaufend zu berichten und sich immer wieder Rat bei ihm zu holen, so dass er über den Fortgang des Kurses, über die Entwicklung jedes Teilnehmers immer im Bild ist. Er hat sie zu belehren, wie sie die ihnen zu unterlaufenden Fehler zu korrigieren haben.

- e) Ist im neuen Kurs das erste Heft erfolgreich durchgenommen, so ist analog fortzufahren wie im alten Kurs.
- f) Solange keine neuen Teilnehmer vorhanden sind oder gute Kursleiter in genügender Zahl zur Verfügung stehen, soll im "alten Kurs" fortgefahren werden, bis der Bedarf nach neuen Kursleitern entsteht. Dann sind sie eventuell, erst nachdem im "alten Kurs" das zweite, dritte Heft usw. durchgenommen ist, analog zu bestimmen.
- g) Zeigt sich nach einem oder mehreren Heften, dass dieser oder jener Teilnehmer sehr schwer vorwärtskommt, so soll er aus dem "alten Kurs" ausscheiden, und in einem "neuen Kurs" den Stoff nochmals von vorn durchnehmen. Kein Parteimitglied darf aus der systematischen Bildungsarbeit früher entlassen werden, bevor es nicht in den allerwichtigsten Fragen der revolutionären Politik, Strategie, Taktik, klar und imstande ist, einen ehrlichen, einigermaßen vorgeschrittenen Arbeiter in diesen allerwichtigsten Fragen aufzuklären!

Die revolutionäre Schulungsarbeit dient also nicht nur zur theoretischen Klärung des Bewusstseins, sondern sie dient auch dem Vorbereiten, Schulen der Parteimitglieder zur aktiven revolutionären Propaganda und weiterwirkend zur aktiven revolutionären Agitation. Da das der Schulungsarbeit zugrundeliegende Gesamtwerk auch die wichtigsten Fragen der revolutionären Organisation behandelt, so erzieht unsere Schulungsarbeit der Partei zugleich klare, aktive, revolutionäre Organisatoren.

- h) Solange die Partei klein ist und der Schulungsprozess schon genügend eingearbeitet ist, kann den Bildungszirkeln von der Partei auch ein Teil der revolutionären Propagandaarbeit übertragen werden, insbesondere die individuelle Propaganda; I.) das Herausfinden von für unsere Partei geeigneten Arbeitern aus der Arbeitermasse; II.) die Art und Weise, wie an sie heranzutreten, wie mit ihnen zu sprechen, um so weit mit ihnen zu kommen, dass man erkennen kann, ob sie für unsere Partei überhaupt oder schon brauchbar sind oder nicht; III.) das Fortführen ihrer propagandistischen Bearbeitung bis zu einem Punkt, wo entschieden werden kann, ob sie als genügend verlässlich und so weit geklärt zu betrachten sind, dass man sie nun tatsächlich als Kandidaten der Partei heranziehen, in die revolutionäre Schulungsarbeit einbeziehen und schliesslich als Parteimitglieder in die aktive Parteiarbeit einreihen kann.

In diesem Fall ist der Kursabend so einzuteilen, dass ein Viertel der Zeit der Propagandaarbeit, ein Viertel der Rekapitulation, die Hälfte der Zeit dem Fortsetzen der Bildungsarbeit zu widmen ist.

Jeder Propagandist hat da über den Fortgang seiner Arbeit immer wieder zu berichten, die Gegenargumente auf die er gestossen und überhaupt über seine gemachten Erfahrungen.

Der Kursleiter gibt immer wieder die nötigen Ratschläge, eventuell nach Einholen von Weisungen, seitens des übergeordneten Bildungsleiters. Er belehrt die Propagandisten, ob sie die Bearbeitung ei-

nes bestimmten Arbeiters fortsetzen sollen, ob diese Bearbeitung aussichtsreich ist oder zu viel Kraft beansprucht und keine Aussicht bietet, ein gutes Glied für uns zu gewinnen; er belehrt sie weiter, in welcher Form sie die Bearbeitung geschickt abbrechen oder in welcher Art und Weise, mit welchen Argumenten jetzt oder später fortzusetzen haben. Unter Umständen kann man einen Arbeiter zeitweise aufgeben, um nach einiger Zeit, nach neuen Ereignissen, wieder einen neuen Versuch bei ihm zu unternehmen.

Der Kursleiter berichtet über die Propagandearbeit immer wieder dem zentralen Bildungsleiter (oder dem Stadt- bzw. Bezirksbildungsleiter, die ihrerseits dem zentralen Bildungsleiter berichten). Diese fassen all das zu einem regelmässigen Bericht an das ZK zusammen, welches nach Bedarf belehrende Weisungen oder organisatorische Richtlinien ausgibt.

Jedenfalls ist die Entscheidung, ob ein propagandistisch bearbeiteter Arbeiter als Kandidat oder gar als Mitglied in die Bildungsarbeit einzubeziehén ist, nur vom ZK zu fällen, welches auf Grund der Berichte die revolutionäre Verlässlichkeit und die bewusstseinsmässige Höhe und Entwicklungsfähigkeit des Kandidaten zu beurteilen hat. Das gilt für kleine Gruppen unbedingt. Sobald die Gruppe jedoch grösseren Umfang gewinnt, soll das ZK zweckmässigerweise, diese Frage mit stufenweiser Allmählichkeit den unteren Parteinstanzen zur Entscheidung übertragen. Jedoch hat die untere Parteinstanz in allen Fällen vor ihrer Entscheidung das ZK zu befragen, ob sie gegen das Heranziehen des Betreffenden als Kandidaten, oder gar als Parteimitglied nichts einzuwenden hat. Dieses Vetorecht des ZK muss unter illegalen Verhältnissen unbedingt gelten; Da aber legale Phasen in unserer Epoche höchst unsicher, höchst bedingt, höchst schwankend sind, und immer wieder von schwerer Illegalität abgelöst werden, muss dieses Vetorecht des ZK in unserer Epoche überhaupt gelten, damit über die Qualität jedes Kandidaten nach revolutionärer Verlässlichkeit, verbunden mit einem Mindestmass an revolutionärer Klarheit, die grösstmögliche Garantie gegeben ist. Einen untauglichen Kandidaten aufnehmen, heisst, ihm Einblick geben in einen mehr oder weniger grossen Teil unserer illegalen Arbeit, Organisation; da er über kurz oder lang uns den Rücken wieder kehrt oder ausgeschaltet werden muss, so bildet er eine gewisse Gefahr, die immer wieder zu Änderungen bestimmter organisatorischer Vorkehrungen, Einrichtungen zwingt, was wieder mit viel Arbeit und Kraftverlust verbunden ist. Sorgfältige Auswahl, sorgfältiges Ueberprüfen, sorgfältiges Entscheiden der Aufnahme, das ist nur scheinbar ein langsamerer Weg, in Wirklichkeit ist es für eine ernste Revolutionspartei auf die Dauer schneller als jeder andere Weg.

In einem späteren Stadium, bis die Partei genügend gewachsen ist, eine genügende Zahl genügend geschulter Propagandisten hat, wird das ZK in jeder örtlichen Organisation eine eigene Arbeitsgruppe für Propaganda und Organisation ins Leben rufen (Agitpropgruppe) und deren Arbeit vermittels einem zentralen Agitpropleiter (noch später vermittels einer zentralen Agitpropleitung) lenken. (Mit dem entsprechenden Wachstum der Partei wird das ZK die gesamte Parteibildungsarbeit vermittels einer zentralen Bildungsleitung leiten).

B.

Besitzt nur der Kursleiter das nötige Heft als Unterlage für den Kurs, so führt er den Kurs in der selben Weise durch, wie unter A, jedoch mit folgendem Unterschied: da die Kursteilnehmer sich auf den durchzunehmenden Stoff nicht vorbereiten konnten, so muss er einen grösseren Teil der Zeit zum Erklären, Erläutern verwenden. Es schreitet also die Kursarbeit in diesem Fall etwas langsamer fort.